

Rezensionen

Marvin Chlada: *Dialektik des Dekolletés*

... eine fröhliche Mischung aus Adorno und Russ Meyer, Habermas und Woody Allen. (...) Bei Autoren wie Chlada fällt bei aller intellektuellen Blödelei immer noch ein Eckchen Erkenntniszuwachs ab. Und sei es der, dass man eine Menge Anekdoten und Fakten der letzten 100 Jahre miteinander verbinden kann, ohne dass dabei irgendwie ein Sinn entstünde. Immerhin: Die Worte „Busen“ und „Titten“ kann man dabei ganz oft benutzen. Macht ja auch mal Spaß.

Erich Sauer in Ultimo 22/2006

Am Anfang war die 1969er „Busen-Attacke“ auf Theodor W. Adorno beziehungsweise steht sie am Anfang dieses Buches und liefert die passende Körbchengröße für die Kritische Theorie der Oberweite, wie Marvin Chlada sein Ansinnen umschreibt. Er spannt einen geschmeidigen Bogen von den herrlich paradoxen Anfängen der Überlieferung („von Phryne heißt es, daß der Anblick ihrer nackten Brüste die Richter davon abhielt, sie wegen Gottlosigkeit zu verurteilen“) über die „lebensvolle Poesie der Brüste“ (Walt Whitman) – selbst der komplett asexuelle Günter Grass hat Musen irgendwie auf Busen gereimt – und die Rolle der weiblichen Oben-ohne-Revolutionäre und landet schließlich weich im „Zeitalter der Busenwunder“, welches „so herrlich wie das Wirtschaftswunder, ebenso üppig und – scheinbar genauso unbegreiflich“ sei.

Michael Rudolf in junge Welt, 4.10.2006

Ein Lüstling, wer Böses dabei denkt: Marvin Chladas *Dialektik des Dekolletés* ist kein halbpornographischer Lustbringer, sondern steht in der Tradition von Eugène Delacroix berühmtem Gemälde „Die Freiheit führt das Volk“ – 1789 barbusig in die französische Revolution hinein. (...) Dennoch glänzt der Autor mit viel Holz vor der Hütte des Wissens über politische Ökonomie zur Oberweite und zu literarischen Aspekten des Busens, womit genügend Lesespaß aus dieser kleinen Einführung zur Busologie gesaugt werden darf – und in dieser Hinsicht kriegt Chlada in jedem Fall die Kurve.

Stefan Reis in Main-Echo, 5.8.2006

... begibt sich der Text auf einen wahren Parforce-Ritt durch die handelsübliche Kulturtheorie. (...) Leider belässt es Chlada letztlich bei einem Potpourri abendländischer Geistesblitze. Flott dürfen sich alle von der Bibel über Baudrillard bis zu Bazon Brock über Brüste äußern – zu erhellenden Thesen reicht das aber nicht. Im Gegenteil. Am Schluss bemerkt der Autor selber, dass „unter den bestehenden Bedingungen jede Annäherung an den oberweiten Horizont zum Scheitern verurteilt (bleibt)“.

Gero Hirschelmann in Mitteldeutsche Zeitung, 2.9.2006